

Pressemappe

**DEMOKRATIE
2019**



**DEUTSCHES
HISTORISCHES
MUSEUM**



DEUTSCHES
HISTORISCHES
MUSEUM

April —
September

Gefördert von



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Medienpartner

EXBERLINER

FLUXEM
Die Akademie der Künste

taz

tipBerlin

ZITTY

Presseinformation

3. April 2019



DEUTSCHES
HISTORISCHES
MUSEUM

Demokratie-Schwerpunkt 2019 ab heute im Deutschen Historischen Museum: Ausstellung „Weimar: Vom Wesen und Wert der Demokratie“, „Demokratie-Labor“ und umfangreiches Begleitprogramm

Ab heute steht das Programm des Deutschen Historischen Museums ganz im Zeichen der Demokratie: In der aktuellen Umbruchsituation zwischen dem weltweiten Aufstieg antidemokratischer Strömungen, einem drohenden Brexit und der Europa-Wahl blickt das Museum mit der Ausstellung „**Weimar: Vom Wesen und Wert der Demokratie**“, einem partizipativen „**Demokratie-Labor**“ und einem profilierten **Begleitprogramm** auf die Herausforderungen der Demokratie in Vergangenheit und Gegenwart und erinnert hundert Jahre nach ihrer Gründung an die historischen Errungenschaften der ersten deutschen Republik.



Heute ist die liberale Demokratie nicht mehr selbstverständlich, sondern wieder ernsthaft gefährdet. Autoritäre und antipluralistische Parteien erstarken selbst in den Ländern, die auf eine jahrhundertlange demokratische Tradition zurückblicken. Auch in Deutschland scheint das Vertrauen in die Demokratie und ihre Institutionen zu schwinden. Angesichts dieser Bestandsaufnahme rückt die Ausstellung „**Weimar: Vom Wesen und Wert der Demokratie**“ (4.4.-22.9.19) die Frage „Was ist Demokratie?“ anhand des historischen Beispiels der Weimarer Republik in den Mittelpunkt. Vor dem Hintergrund aktueller Debatten um die Krise der Demokratie beleuchtet die Ausstellung die zentralen Herausforderungen in Politik und Gesellschaft, denen sich die Zeitgenossinnen und -genossen von damals stellten. Neue Freiheiten und Gestaltungsspielräume wurden von den Demokratinnen und Demokraten nicht nur erkämpft und verteidigt, sondern wirken bis in die Gegenwart hinein. Im Fokus steht daher nicht das Scheitern Weimars, sondern wie sich die Bürgerinnen und Bürger der ersten deutschen Republik mit dem, was Demokratie ist und werden sollte, kontrovers auseinandersetzten und wie sich wesentliche Momente von Demokratie herausbildeten.

Ausgehend vom revolutionären Umbruch im November 1918 und dem Kampf um die Demokratie vergegenwärtigt die Ausstellung entscheidende Prinzipien und

Deutsches Historisches Museum

Abteilungsdirektorin Kommunikation
Barbara Wolf
Unter den Linden 2
10117 Berlin

T +49 30 20304-110
F +49 30 20304-152
wolf@dhm.de

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Daniela Lange
Unter den Linden 2
10117 Berlin

T +49 30 20304-410
F +49 30 20304-412
presse@dhm.de

www.dhm.de

Wesensmerkmale dieser politischen Staatsform. Sichtbar wird dabei, wie leidenschaftlich Kompromisse trotz politisch-ideologischer Kämpfe ausgehandelt, wegweisende Freiheits- und Gleichheitsrechte ausgestaltet und gesellschafts- und sozialpolitische Visionen verwirklicht wurden. So entwickelt sich aus der heutigen Situation, in der Demokratie erneut definiert werden muss, eine neue Erzählung der Geschichte und Geschichten von Weimar.

Begleitend nimmt das interaktive „**Demokratie-Labor**“ bis zum **4. August 2019** die gegenwärtigen gesellschaftlichen Aushandlungsprozesse in den Blick: Welche Grundrechte müssen gewährleistet werden, was macht Wahlen zu einem Element der Demokratie, wem werden demokratische Rechte verwehrt, welche sozialen Voraussetzungen müssen für gesellschaftliche Teilhabe erfüllt sein, welche Bedeutung haben Medien und das Recht auf die freie Meinungsäußerung, welche Rolle spielt ziviles Engagement und wie werden Konflikte ausgetragen? Das partizipative Format ermöglicht es den Besucherinnen und Besuchern in sieben Themenräumen und einer zentralen Agora, in Austausch miteinander zu treten, Meinungen zu hinterlassen, den Status quo kritisch zu reflektieren und über Zukunftsvisionen zu streiten.

Ein vielfältiges **Veranstaltungs- und Diskursprogramm** vertieft von **April bis September 2019** die zentralen Fragestellungen von Ausstellung und Labor unter historischen und aktuellen Gesichtspunkten: Ein „Demokratie-Salon“ mit Gastgeberin Prof. Dr. Gesine Schwan blickt entlang der Ausstellungsthemen „Demokratisch wohnen“, „Demokratisch lernen“, „Demokratisch wählen“ und „Demokratisch lieben“ auf die euphorischen Anfänge der Weimarer Republik und was aus ihnen geworden ist. „Demokratische Dialoge“ mit hochkarätigen Diskussionspartnerinnen und -partnern wie Can Dündar, Dr. Tamara Ehs oder Prof. Dr. Norbert Frei eröffnen aktuelle und unerwartete Perspektiven auf die demokratischen Grundprinzipien. Eintrittsfreie Aktionstage am 12. und 13. April 2019, eine Stummfilmreihe im Zeughauskino, eine Streit-Bar mit Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens im „Demokratie-Labor“ sowie ein breites Vermittlungs- und Ferienprogramm für Kinder und Jugendliche laden zum Diskutieren und Mitmachen ein. Die Reihe „Fokus DHM“ bietet den Besucherinnen und Besuchern außerdem Gelegenheit, sich in der Dauerausstellung des DHM „Deutsche Geschichte vom Mittelalter bis zum Mauerfall“ überblicksartig über die historischen Zusammenhänge von der Revolution 1918 bis zur Gründung der ersten deutschen Demokratie zu informieren.

LeMO (Lebendiges Museum Online), das Geschichtsportal des Deutschen Historischen Museums, des Hauses der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland und des Bundesarchivs, begleitet den Schwerpunkt in seinem 20. Jubiläum mit Beiträgen von Gastautorinnen und -autoren zu den Themen Demokratie und Weimarer Republik.

Presseinformation
März 2019



Weimar: Vom Wesen und Wert der Demokratie

4. April bis 22. September 2019



In der aktuellen Umbruchsituation zwischen dem weltweiten Aufstieg anti-demokratischer Strömungen, einem drohenden Brexit und der Europa-Wahl blickt das Deutsche Historische Museum ab dem 4. April 2019 mit der Ausstellung **„Weimar: Vom Wesen und Wert der Demokratie“** auf die Herausforderungen der Demokratie in Vergangenheit und Gegenwart und erinnert im Rahmen seines programmatischen **Demokratie-Schwerpunkts 2019** an die historischen Errungenschaften der ersten deutschen Republik.

Heute ist die liberale Demokratie nicht mehr selbstverständlich, sondern wieder ernsthaft gefährdet. Autoritäre und antipluralistische Parteien erstarben selbst in den Ländern, die auf eine jahrhundertlange demokratische Tradition zurückblicken. Auch in Deutschland scheint das Vertrauen in die Demokratie und ihre Institutionen zu schwinden. Angesichts dieser Bestandsaufnahme rückt die Ausstellung **„Weimar: Vom Wesen und Wert der Demokratie“ (4. 4.-22.9.2019)** die Frage „Was ist Demokratie?“ anhand des historischen Beispiels der Weimarer Republik in den Mittelpunkt. Vor dem Hintergrund aktueller Debatten um die Krise der Demokratie beleuchtet sie die zentralen Herausforderungen in Politik und Gesellschaft, denen sich die Zeitgenossinnen und -genossen von damals stellten. Neue Freiheiten und Gestaltungsspielräume wurden von den Demokratinnen und Demokraten nicht nur erkämpft und verteidigt, sondern wirken bis in die Gegenwart hinein. Die Ausstellung fokussiert daher bewusst nicht das Ende Weimars, sondern beleuchtet, wie sich die Bürgerinnen und Bürger vor hundert Jahren mit

Deutsches Historisches Museum

Abteilungsleiterin Kommunikation
Barbara Wolf
Unter den Linden 2
10117 Berlin

T +49 30 20304-110
F +49 30 20304-152
wolf@dhm.de

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Daniela Lange
Unter den Linden 2
10117 Berlin

T +49 30 20304-410
F +49 30 20304-412
presse@dhm.de

www.dhm.de

dem, was Demokratie ist und werden sollte, kontrovers auseinandersetzen und wesentliche Momente von Demokratie herausbilden.

„Vom Wesen und Wert der Demokratie“

Der Ausstellungstitel geht auf die gleichnamige Schrift des Staatsrechtlers Hans Kelsen, einem entschiedenen Verteidiger der Weimarer Demokratie und Architekt der österreichischen Verfassung, zurück. Darin griff er 1920 die Zweifel der Demokratie-Gegner auf und fragte: Warum sollten wir Demokratie anderen Formen politischer Ordnung vorziehen? Und: Was ist Demokratie überhaupt? Für ihn waren Freiheit und Gleichheit nicht nur wesentliche Grundlagen einer liberalen Demokratie, sondern gewichtige Argumente, um die demokratische Idee theoretisch zu begründen. Basierend auf diesem Grundgedanken konzentriert sich die Ausstellung auf die Ideen, Leistungen und Biografien der Menschen, die die erste Republik in Deutschland aufgebaut und verteidigt haben. In vier Themenräumen vergegenwärtigt sie, ausgehend vom revolutionären Umbruch im November 1918 und dem Kampf um die Demokratie, entscheidende Prinzipien und Wesensmerkmale dieser Staatsform: Kompromisse als oft unpopuläre, doch friedliche Lösung von politischen Kontroversen; Freiheit, Gleichheit und Selbstbestimmung als Grundrechte des Einzelnen sowie ein großer Ideenreichtum bei der Ausgestaltung von gesellschaftlicher Zukunft.

Kampf und Kontroversen, Freiheit und Visionen

Eine überwältigende Mehrheit der Wahlberechtigten, darunter erstmals Frauen und Soldaten, stimmte bei den ersten Wahlen 1919 für demokratische Parteien. Doch von Beginn an war die Weimarer Republik massiven Gefahren ausgesetzt. Autoritäre Traditionen aus der Zeit der Monarchie, wirtschaftliche Instabilität und Ängste vor Veränderung führten zu massiver Verunsicherung und politischer Radikalisierung, fast durchgehend mussten die demokratischen Gestaltungsmöglichkeiten gegen rechte und auch linke Extremisten verteidigt werden. Die Ausstellung macht anhand von 250 Objekten sichtbar, dass Kompromisse trotz dieser politisch-ideologischen Konflikte und gesellschaftlichen Spannungen leidenschaftlich ausgehandelt und wegweisende gesellschafts- und sozialpolitische Visionen verwirklicht wurden. Das 1919 eingeführte Frauenwahlrecht, die Etablierung des Sozialstaates, der Schutz von Minderheiten, die Verankerung von Meinungs- und Pressefreiheit oder die Neuregelung des Verhältnisses von Staat und Religion: Die Tatkraft und Experimentierfreude, mit der die Demokratinnen und Demokraten neue und noch immer gültige Grund- und Freiheitsrechte erstritten und verteidigten, beeindruckt bis heute. Exemplarisch veranschaulicht die Ausstellung diese fundamentalen Reformen und Errungenschaften anhand der heftigen politischen Streits um die Fürstenabfindung 1926

und die staatliche Arbeitslosenversicherung, die nach langen Kontroversen schließlich 1927 parteiübergreifend im Reichstag beschlossen wurde. Innovative städteplanerische Konzepte des „Neuen Bauens“, die nach der vollständigen Neugestaltung des Wohnens strebten, reformpädagogische Ansätze in der Schule, der Aufstieg des Radios zum Massenmedium, das einen gleichberechtigten Zugang zu Bildung und Kultur versprach oder das Ringen um die Gleichberechtigung der Frau und einen offeneren Umgang mit Sexualität legen beispielhaft offen, wie sich die deutsche Gesellschaft in diesen Jahren grundlegend modernisierte und demokratisierte.

Die Ausstellungsarchitektur greift das demokratische Prinzip in Gestalt eines offenen Gerüstsystems auf und macht anhand von originalen Plakaten, Fotografien, Zeitungen, Filmen, Tonaufnahmen, Grafiken, Gemälden, Kleidung, Gegenständen der Alltagskultur und Militaria sinnlich erfahrbar, dass Demokratie kein starres System ist, sondern von Kontroversen und Kompromissen, Bewegung und Veränderung lebt.

Die Ausstellung ist inklusiv und barrierefrei und bietet neben Texten in deutscher und englischer Sprache die Hauptinformationen auch in Braille, in Leichter Sprache sowie als Gebärdenvideo an. Fünf inklusive Kommunikations-Stationen laden zu einem partizipativen Einstieg in die Themenbereiche ein.

Demokratie 2019 im Deutschen Historischen Museum

Von April bis September 2019 steht das Programm des Deutschen Historischen Museums ganz im Zeichen der Demokratie: Das die Ausstellung begleitende „**Demokratie-Labor**“ nimmt die gegenwärtigen gesellschaftlichen Aushandlungsprozesse in den Blick. Das partizipative Format ermöglicht es den Besucherinnen und Besuchern in sieben Themenräumen und einer zentralen Agora, in Austausch miteinander zu treten, Meinungen zu hinterlassen, den Status quo kritisch zu reflektieren, über Zukunftsvisionen zu streiten und sich mit den Entwicklungspotentialen der Demokratie auseinanderzusetzen. Ein profiliertes **Veranstaltungs- und Diskursprogramm** vertieft die zentralen Fragestellungen von Ausstellung und Labor unter historischen und aktuellen Gesichtspunkten. **LeMO (Lebendiges Museum Online)**, das Geschichtsportal des Deutschen Historischen Museums, des Hauses der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland und des Bundesarchivs, begleitet den Schwerpunkt in seinem 20. Jubiläum mit Beiträgen von Gastautorinnen und -autoren zu den Themen Demokratie und Weimarer Republik.

Weimar: Vom Wesen und Wert der Demokratie

Eine Ausstellung des Deutschen Historischen Museums



Raumtexte

Einleitung

Die liberale Demokratie ist heute nicht mehr selbstverständlich, sondern wieder in Gefahr. Autoritäre Parteien erstarken selbst in Ländern, in denen es eine lange demokratische Tradition gibt. Auch in Deutschland scheint das Vertrauen in die liberale Demokratie zu schwinden.

Der Titel *Weimar: Vom Wesen und Wert der Demokratie* geht auf das Buch des Staatsrechtlers Hans Kelsen zurück. Unter den Staatsrechtlern der 1920er Jahre war Kelsen, der auch die österreichische Nachkriegsverfassung entworfen hat, einer der wenigen entschiedenen Verteidiger der Weimarer Demokratie.

Die Ausstellung beleuchtet die Anfangsjahre der Weimarer Republik und die Grundlagen, die sie in Politik und Gesellschaft schuf. Sie konzentriert sich dabei auf die Ideen und das Handeln der Menschen, die die erste Demokratie in Deutschland aufgebaut haben. Voller Leidenschaft wurden damals Kompromisse ausgehandelt, Freiheits- und Gleichheitsrechte ausgestaltet und gesellschaftliche Visionen verwirklicht.

Kampf

Kampf um die Demokratie

Vier Jahre nach Beginn des Ersten Weltkriegs zeichnete sich im Herbst 1918 die deutsche Kriegsniederlage zunehmend ab und die Bevölkerung sehnte sich nach Frieden. Meutereien kriegsmüder Matrosen in Wilhelmshaven und Kiel weiteten sich Anfang November 1918 zur Revolution aus.

Als diese Berlin erreichte, erklärte Reichskanzler Max von Baden eigenmächtig den Thronverzicht des Kaisers und übertrug dem Sozialdemokraten Friedrich Ebert die Regierungsgeschäfte. Die von Ebert gebildete Revolutionsregierung wollte zentrale Grund- und Freiheitsrechte durchsetzen.

Um das zukünftige politische System wurde erbittert gerungen: Sollte das Deutsche Reich eine parlamentarische Demokratie, eine Mischung aus Räte-System und Demokratie oder womöglich, wie führende Sozialdemokraten und Liberale fürchteten, eine Rätediktatur nach sowjetischem Vorbild werden?

Deutsches Historisches Museum

Abteilungsdirektorin Kommunikation
Barbara Wolf
Unter den Linden 2
10117 Berlin

T +49 30 20304-110
F +49 30 20304-152
wolf@dhm.de

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Daniela Lange
Unter den Linden 2
10117 Berlin

T +49 30 20304-410
F +49 30 20304-412
presse@dhm.de

www.dhm.de

Nachdem die Entscheidung für die parlamentarische Demokratie im Dezember 1918 gefallen war, versuchte die radikale Linke dennoch mit Waffengewalt die Räterediktatur durchzusetzen. Um einen Bürgerkrieg zu verhindern, sicherte die Regierung die Einführung der Demokratie schließlich mithilfe des Militärs.

Kontroversen

Kontroversen und Kompromisse

Sachlich geführte Kontroversen und die Bereitschaft, Kompromisse zu finden, sind demokratische Prinzipien, deren Anwendung einem Teil der Weimarer Parteien schwerfiel. Eine überwältigende Mehrheit der Wahlberechtigten, darunter erstmals Frauen und Soldaten, stimmte bei den ersten Wahlen 1919 für demokratische Parteien. Die SPD bildete daraufhin eine Koalition mit der Zentrumspartei und der linksliberalen DDP.

Republikgegner verachteten diese demokratischen Prinzipien und schreckten nicht einmal vor Mord zurück. Als 1922 Reichsaußenminister Walther Rathenau von Rechtsextremisten ermordet wurde, gingen Zehntausende auf die Straße und demonstrierten für die Demokratie. Das damals erlassene Republikschutzgesetz ermöglichte das Verbot verfassungsfeindlicher Organisationen.

Ein Beispiel für einen gelungenen Kompromiss ist die Einführung der staatlichen Arbeitslosenversicherung 1927. Nach langen parlamentarischen Debatten wurde das Gesetz parteiübergreifend verabschiedet. Es war ein Meilenstein des Weimarer Sozialstaats.

»Demokratie ist notwendig ... ein Parteienstaat.«

Zu dieser Feststellung kam der Staatsrechtler Hans Kelsen 1929. Eine parlamentarische Demokratie kann ohne politische Parteien nicht existieren und funktionieren. Nur durch Parteien kann die Interessenvielfalt einer modernen Gesellschaft politisch artikuliert werden. Im Wahlkampf zur Nationalversammlung am 19. Januar 1919 zeigte sich diese Parteienvielfalt.

Wahlplakate, erstmals mit Bildmotiven, machten die unterschiedlichen Parteiprogramme schnell erfassbar. Das Parteienspektrum ähnelte noch dem des Kaiserreichs. Um die Wählergunst kämpften die Arbeiterparteien USPD und SPD sowie die bürgerlichen Parteien DDP, DVP und Zentrum. Die national-

konservative DNVP nahm zwar an den Wahlen teil, wollte die Demokratie aber eigentlich abschaffen. Die KPD, der die Revolution nicht weit genug gegangen war, boykottierte die Wahl von 1919, trat aber bei späteren Wahlen an.

Vom Rathenau-Mord zu den Republikschutzgesetzen

Die völkische und nationalistische Presse hetzte massiv und teils antisemitisch gegen die Repräsentanten der Weimarer Republik. In den ersten Jahren der Republik wurden auf zahlreiche Politiker Mordanschläge verübt. Die Ermordung von Außenminister Walther Rathenau (DDP) durch Angehörige der rechtsextremen »Organisation Consul« im Juni 1922 löste in ganz Deutschland öffentliches Entsetzen aus.

Die Regierung erließ unmittelbar nach dem Attentat auf Rathenau zwei Verordnungen zum Schutz der Republik. Der Reichstag beschloss im Juli das »Gesetz zum Schutz der Republik«. Dieses Gesetz bot zwar eine Handhabe zum Verbot extremistischer Organisationen, doch wurde es von der Justiz vor allem gegen die republikfeindliche Linke eingesetzt. Eine Ursache dafür war, dass viele antirepublikanische Richter und andere Funktionsträger des Staates nach dem Ende der Monarchie nicht ausgewechselt worden waren.

Eine Demokratie mit Demokraten

Die Weimarer Republik wird bis heute oft als eine »Demokratie ohne Demokraten« charakterisiert. Tatsächlich setzten sich aber Frauen und Männer auf allen Ebenen und in allen gesellschaftlichen Bereichen für die Demokratie ein und verteidigten mit viel Engagement die Republik. Unter ihnen waren auch pragmatische »Vernunftrepublikaner«.

Die Trauerfeiern für die Politiker Matthias Erzberger (Zentrum), Walther Rathenau (DDP), Friedrich Ebert (SPD) und Gustav Stresemann (DVP) wurden zu eindrucksvollen Kundgebungen für die junge Demokratie.

Die neuen Nationalfarben Schwarz-Rot-Gold sollten den demokratischen Staat symbolisieren. Sie knüpften bewusst an die Revolution von 1848 an. Die alten Farben des Kaiserreichs wurden jedoch weiterhin geduldet, was die Republik schwächte.

Die Arbeitslosenversicherung – ein fragiler Kompromiss

Eines der bedeutendsten sozialpolitischen Reformprojekte war das Gesetz über die Arbeitslosenversicherung 1927. Mit diesem Gesetz fand unter Reichsarbeitsminister Heinrich Brauns (Zentrum) eine lange Debatte ihren vorläufigen Abschluss.

Ein Gesetzeskompromiss, der die Parteigrenzen überwand, erhielt schließlich die eindeutige Mehrheit im Reichstag. Jedoch sorgte die Arbeitslosenversicherung bereits 1930 aufgrund der in der Weltwirtschaftskrise massiv gestiegenen Arbeitslosigkeit für Streit in der damaligen Großen Koalition. Die SPD wollte den Beitragssatz um 0,25 Prozent erhöhen, ihre bürgerlichen Koalitionspartner wollten Leistungen kürzen. Die Große Koalition unter Reichskanzler Hermann Müller (SPD) zerbrach an diesem Streit.

Mit dem Rücktritt Müllers endete die letzte Regierung der Republik, die von einer demokratischen Reichstagsmehrheit getragen wurde. Die Unfähigkeit der Koalitionspartner, sich zu verständigen, gilt bis heute als mahnendes Beispiel dafür, dass fehlende Kompromissbereitschaft zwischen den politischen Parteien die Demokratie gefährdet.

Freiheit

Freiheit, Gleichheit, Selbstbestimmung

Der Artikel 109 »Alle Deutschen sind vor dem Gesetz gleich« hatte auch die Standesvorrechte des Adels abgeschafft. Rechtsgleichheit zu verwirklichen blieb aber eine Daueraufgabe. So wurde der fürstliche Besitz 1919 zwar zunächst beschlagnahmt, die 22 früheren Herrscherhäuser aber nicht enteignet. Die Fürstenabfindung führte 1926 zu einem heftigen politischen Streit.

Die Meinungsfreiheit war für die Weimarer Demokratie zentral. Doch der Staat schützte nicht alle Meinungen in der gleichen Weise. Einerseits wurden Journalisten, die über Rüstungsprojekte berichteten, mit Strafverfolgungsmaßnahmen eingeschüchtert. Andererseits fehlte der politische Wille, pazifistische Meinungen etwa vor Angriffen der Nationalsozialisten zu schützen.

Während Freiheit und Gleichheit als Grundrecht des Einzelnen bereits Verfassungsrang besaßen, mussten Schwule und Lesben noch um die gesellschaftliche Akzeptanz kämpfen. Auch um einen offenen Umgang mit der Sexualität wurde gerungen. Getragen wurde die Sexualaufklärung in erster Linie von einer politisch liberalen und linken Ärzteschaft.

Gleiche Rechte – auch den Fürsten

Das Problem der Fürstenabfindung löste eine heftige Kontroverse aus, die 1926 ihren Höhepunkt erreichte. Im Kern dieses vermögensrechtlichen Streits, der teils heute noch nachwirkt, stand die Frage: Was war Privateigentum der Fürsten und was staatliches Eigentum?

Eine Einigung zwischen Preußen, dem größten Einzelstaat, und dem ehemaligen preußischen Königshaus scheiterte zunächst. Im Januar 1926 brachten KPD und SPD im Reichstag einen Antrag auf die entschädigungslose Enteignung der früheren deutschen Fürstenhäuser durch einen Volksentscheid ein.

Reichspräsident Paul von Hindenburg und Antirepublikaner, aber auch bürgerliche Parteien und Kirchen waren entschiedene Gegner der Fürstenenteignung. Sie beriefen sich dabei auf das Grundrecht auf Eigentum. Der Volksentscheid scheiterte am 20. Juni 1926. Die meisten Länder einigten sich daraufhin mit ihren Fürstenhäusern auf finanzielle Kompromisse. In Preußen kam bereits am 15. Oktober 1926 ein Ausgleich zwischen dem Land und dem Haus Hohenzollern zustande.

Meinungs- und Pressefreiheit

Der Journalist Kurd Wenkel deckte im August 1927 einen Filmskandal im Wehrministerium auf. Er fand Belege dafür, dass die Reichsmarine an der bankrotten Phoebus-Film AG finanziell beteiligt war. Das geheime Aufrüstungsprogramm, das sich dahinter verbarg und gegen den Versailler Vertrag verstieß, blieb unentdeckt.

Die Regierung unter Reichskanzler Wilhelm Marx (Zentrum) drohte Wenkel mit einem Strafverfahren wegen Landesverrats, um weitere Artikel im Berliner Tageblatt zu stoppen. Die Rüstungsaktivitäten konnten so vertuscht werden. Doch mussten Reichswehrminister Geßler und der Chef der Reichsmarine Zenker zurücktreten.

Gleichzeitig tat sich der Staat schwer, die Meinungsfreiheit gegenüber Angriffen von rechts zu schützen. So lief der Antikriegsfilm *Im Westen nichts Neues* zwar Anfang Dezember 1930 in den Berliner Kinos an, wurde aber bereits wenige Tage später verboten. Die Filmbehörde beugte sich einer Hetzkampagne des Berliner NSDAP-Gauleiters Joseph Goebbels gegen den Film und den Autor Erich Maria Remarque.

Befreite Sexualitäten

Durch die neuen Freiheiten der Weimarer Republik erlebte die Sexualreform einen enormen Aufschwung. Wesentlicher Träger der Sexualaufklärung war seit 1919 das von Dr. Magnus Hirschfeld gegründete Institut für Sexualwissenschaft. Die Einrichtung war die erste Ehe- und Sexualberatungsstelle in Deutschland sowie Forschungs-, Behandlungs- und Bildungsstätte, gerade auch für Homo- und Transsexuelle.

In Berlin gab es schon in der Kaiserzeit eine weithin bekannte und geduldete Homosexuellenszene, doch erst in der Republik konnten sich Schwule und Lesben offener zeigen. Mit Wegfall der Zensur entstanden zahlreiche Zeitschriften, die an den Kiosken frei verkäuflich waren.

Entfaltungsmöglichkeiten erhielten auch die Anhänger der Freikörperkultur, die aus der Lebensreformbewegung kamen. Nach 1919 gründeten sich zahlreiche, teils politische Vereine, die sich unter anderem der Sexualaufklärung widmeten. Sie konnten ebenfalls über häufig sehr freizügig gestaltete Zeitungen und Zeitschriften kommunizieren.

Visionen

Visionen von Moderne

Schon das Kaiserreich hatte sich zu einer modernen Industriegesellschaft entwickelt, doch erst mit der Weimarer Republik erfolgte eine umfassende kulturelle Modernisierung. Nun wurden breite öffentliche Debatten über gesellschaftlichen Wandel und die Vielfalt von Lebensentwürfen möglich.

Mit innovativen städteplanerischen Konzepten in neuer Formensprache sollte die Wohnungsnot gelindert werden. Neue pädagogische Ansätze sollten die schulische Bildung inhaltlich und methodisch reformieren und demokratisieren. Das Rollenbild einer Neuen Frau weckte Hoffnungen auf eine Emanzipation der Frauen, und auch das neue Medium Radio versprach gleichberechtigte Teilhabe an Information und Kultur.

Diese Zukunftsvisionen wurden in Gesellschaft und Politik heftig diskutiert und kontrovers bewertet. Mit den gesellschaftlichen Veränderungen eröffneten sich neue Chancen auf Frieden, Wohlstand und soziale Sicherheit. Der beschleunigte Wandel löste aber auch Furcht vor Unsicherheit, Werteverfall, Identitäts- und Statusverlust aus.

Das Neue Bauen

Nach Kriegsende herrschte ein enormer Wohnraummangel, vor allem in den Städten fehlten zehntausende Wohnungen. Zur Sicherung des sozialen Friedens griff der Staat ein. Das Recht auf eine »gesunde Wohnung« wurde in der Verfassung verankert und der Wohnungsbau damit erstmals zu einer anerkannten staatlichen Aufgabe.

Nach der wirtschaftlichen Stabilisierung seit 1924 setzten vor allem die Kommunen große Wohnungsprogramme um. Beispielhaft dafür stehen die umfassenden stadtplanerischen Konzepte des Stadtbaurats Ernst May in Frankfurt am Main. Dabei beförderten begrenzte Geldmittel, Zeitdruck und der enorme Bedarf die Entwicklung einer neuen Formensprache.

Die Architekten dieses Neuen Bauens brachen bewusst mit den Traditionen des Kaiserreichs und strebten nach einer vollständigen Neugestaltung des Wohnens. Mit ihren Bauten zielten sie auf eine Demokratisierung der Gesellschaft und die geistige Formung neuer Staatsbürger. Reaktionen auf diese Zukunftsvisionen blieben nicht aus: Befürchtungen vor erzwungenem Wandel, Überfremdung und dem Verlust von Traditionen brachen sich Bahn.

Die Neue Frau

Um 1900 wurde in der Literatur ein verändertes Rollenbild der selbstständigen, politisch aktiven Frau thematisiert. Im Kaiserreich war dessen Umsetzung nahezu unmöglich, aber die Revolution 1918 veränderte die Bedingungen: Das Wahlrecht für Frauen und ihre grundsätzliche Gleichstellung wurden in der Reichsverfassung verankert.

Bereits im Krieg übernahmen Frauen Aufgaben der Männer und wirkten somit zunehmend in der Öffentlichkeit. Ihre veränderte Bedeutung im Wirtschaftsleben verband sich mit kulturellen Aneignungen in Mode und Lebensstil. Ein Idealbild der Neuen Frau verbreitete sich medial und wurde zur Projektionsfläche einer zukünftigen Gesellschaft: Die Neue Frau wurde als Synonym für Gleichberechtigung, Emanzipation und Chancengleichheit verstanden.

Gegenreaktionen auf das mit der Neuen Frau verbundene neue Rollenverständnis waren unvermeidlich: Hinter Klagen über Sittenverfall und Geburtenrückgang verbargen sich Ängste vor Identitäts- und Statusverlust. Kritik an der Neuen Frau kam dabei auch von weiblicher Seite.

Neue Schule

Die Revolution 1918 hatte die Monarchie und damit auch die enge Verzahnung zwischen Kirche und Staat beseitigt. Vor allem im Bildungsbereich öffnete die neue Situation den Raum für eine Debatte um grundlegende Veränderungen. Es stellte sich die Frage, ob und wie das Schulsystem den demokratischen Verhältnissen anzupassen sei.

Zur Diskussion standen die Gliederung des Schulwesens, die Verteilung der Zuständigkeiten zwischen Reich und Ländern sowie Inhalte und Ziele des Unterrichts. Linksliberale und Sozialdemokraten drängten darauf, reformpädagogische und weltliche Ansätze umzusetzen. Sie verfolgten das Ziel, mündige Staatsbürger auszubilden. Dagegen standen Vorstellungen der Konservativen vom Erhalt der Konfessionsschulen, in denen christliche Kultur und religiöse Werte vermittelt werden sollten.

Die Artikel zum Bildungswesen in der Verfassung von 1919 waren ein Kompromiss zwischen diesen beiden Positionen. Das in Aussicht gestellte Reichsschulgesetz wurde wegen der massiven Unterschiede in der Ausrichtung nie umgesetzt. Bildungspolitik blieb in der Zuständigkeit der Länder und ließ Freiräume für individuelle Bildungsexperimente.

Neue Medien: Das Radio

Die neue drahtlose Funktechnik wurde im Ersten Weltkrieg erstmals systematisch als Kommunikationsmittel eingesetzt. Mit Einführung des Unterhaltungsrundfunks 1923 begann das Radio seinen Aufstieg zum modernen Massenmedium.

Aus Sorge vor politischem Missbrauch zu Propagandazwecken stand der Rundfunk von Beginn an unter staatlicher Kontrolle. Die Sender wurden zu parteipolitischer Neutralität verpflichtet, Reichsinnenministerium und Länder überwachten das Programm. Auch der Empfang war reguliert: Radiohörer mussten ihr Gerät bei der Post anmelden und eine monatliche Gebühr zahlen.

Fortschrittliche Intellektuelle und Politiker sahen das Medium dagegen als Gestaltungsmittel einer künftigen Gesellschaft. Sie wollten es nutzen, um neue Formen demokratischer Öffentlichkeit herzustellen und breiten Schichten einen gleichberechtigten Zugang zu Bildung und Kultur zu verschaffen. Das Spannungsverhältnis zwischen demokratischer Teilhabe und staatlicher Kontrolle prägte die Debatte um das Radio.

Weimar: Vom Wesen und Wert der Demokratie

Eine Ausstellung des Deutschen Historischen Museums



Daten und Fakten

Ort	Deutsches Historisches Museum, Ausstellungshalle, 1. OG
Laufzeit	4. April bis 22. September 2019
Öffnungszeiten	täglich 10 bis 18 Uhr
Eintritt	Eintritt bis 18 Jahre frei Tagesticket 8 €, ermäßigt 4 €
Informationen	Deutsches Historisches Museum Unter den Linden 2 10117 Berlin Tel. +49 30 20304-0 E-Mail: info@dhm.de
Internet	www.dhm.de/ausstellungen
Social Media	#DHMDemokratie
Ausstellungsfläche	540 m ² , 1. OG Ausstellungshalle
Umfang der Ausstellung	ca. 250 Objekte
Präsident	Raphael Gross
Abteilungsleiterin Ausstellungen	Ulrike Kretzschmar
Projektleitung	Dorlis Blume
Ausstellungskonzept	Simone Erpel

Deutsches Historisches Museum

Abteilungsleiterin Kommunikation
Barbara Wolf
Unter den Linden 2
10117 Berlin

T +49 30 20304-110
F +49 30 20304-152
wolf@dhm.de

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Daniela Lange
Unter den Linden 2
10117 Berlin

T +49 30 20304-410
F +49 30 20304-412
presse@dhm.de

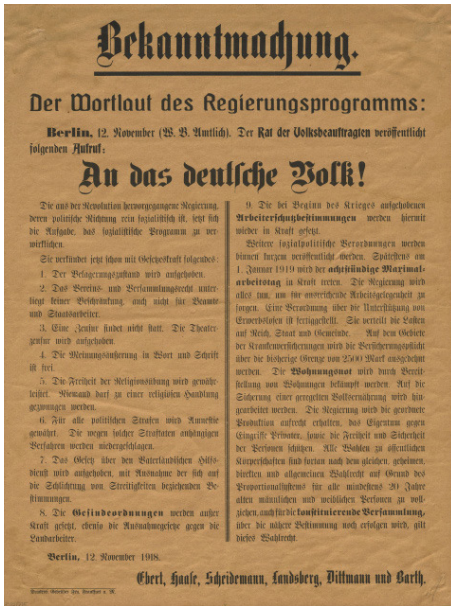
www.dhm.de

Kuratoren	Simone Erpel, Thomas Jander, Stefanie Müller, Philipp Winkler
Wissenschaftlicher Berater	Werner Konitzer
Wissenschaftliches Konzept	Carl Caldwell, Houston/Texas
Projektassistenz	Barbara Werr
Ausstellungsarchitektur	Nikolaus Hirsch und Michel Müller, Darmstadt
Förderer	Gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien
Medienpartner	taz, FluxFM, Exberliner, tip Berlin, zitty

Weimar: Vom Wesen und Wert der Demokratie

Eine Ausstellung des Deutschen Historischen Museums

4. April bis 22. September 2019



1 Flugblatt mit dem Regierungsprogramm des Rats der Volksbeauftragten, Berlin, 1918 © Deutsches Historisches Museum/S. Ahlers



2 Überparteilicher Aufruf zur Wahl der Nationalversammlung 1919, Design: César Klein © Deutsches Historisches Museum / A. Psille, VG Bild-Kunst, Bonn 2019



3 Plakat des sozialdemokratischen Vereins München, München, 1922 © Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Plakatsammlung 8062



4 Kundgebung für die Republik, 4. Juli 1922, Berlin © ullstein bild; Bestellung via kontakt@ullstein-bild.de

Download Pressefotos: www.dhm.de/presse

Die Pressebilder dürfen ausschließlich für die aktuelle Berichterstattung im Rahmen der oben genannten Ausstellung und nur unter der vollständigen Angabe des Quellennachweises verwendet werden.

Weimar: Vom Wesen und Wert der Demokratie



Eine Ausstellung des Deutschen Historischen Museums

4. April bis 22. September 2019



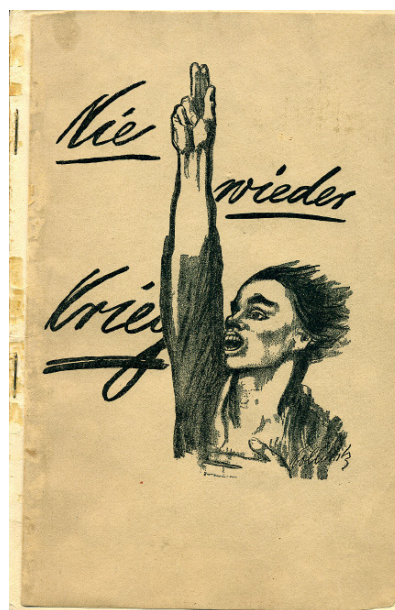
5 Plakat der KPD zur Reichstagswahl 1928, Entwurf: Victor Slama, Deutschland, 1928 © Deutsches Historisches Museum



6 Arbeitslosendemonstration, Kreidelithografie, Karl Holtz, Deutschland, 1920 © Deutsches Historisches Museum / A.Psille



7 Plakat zum Volksbegehren über die Fürstenernennung, Entwurf: H. J. (Monogramm), Leipzig, 1926 © Deutsches Historisches Museum



8 Broschüre mit pazifistischen Texten und Illustrationen, Entwurf Titelblatt: Käthe Kollwitz, Leipzig um 1924 © Deutsches Historisches Museum / S. Ahlers

Download Pressefotos: www.dhm.de/presse

Die Pressebilder dürfen ausschließlich für die aktuelle Berichterstattung im Rahmen der oben genannten Ausstellung und nur unter der vollständigen Angabe des Quellennachweises verwendet werden.

PRESSEBILDER

Weimar: Vom Wesen und Wert der Demokratie

Eine Ausstellung des Deutschen Historischen Museums



DEUTSCHES
HISTORISCHES
MUSEUM

4. April bis 22. September 2019



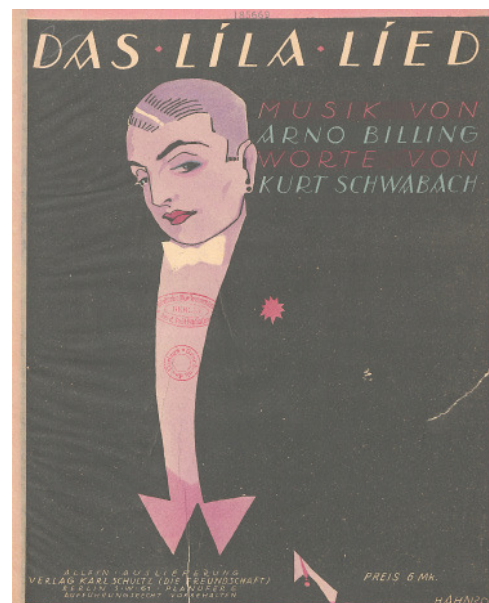
- 9 Polizisten sichern die Aufführung des Films „Im Westen nichts Neues“, Berlin, Dezember 1930
© ullstein bild - Süddeutsche Zeitung Photo / Scherl, Bestellung via kontakt@ullsteinbild.de



- 10 Modell vom Panzerschiff „Deutschland“, Original: Kiel, 1929–1933, Modell: 1970, Berlin © Deutsches Historisches Museum / S.Ahlers



- 11 Kasten mit japanischen Dildos, Japan, um 1930,
© Archiv der Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft



- 12 Text- und Notenblatt zum Lied „Das lila Lied“, Berlin, 1921 © Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Musikabteilung mit Mendelssohn-Archiv

Download Pressefotos: www.dhm.de/presse

Die Pressebilder dürfen ausschließlich für die aktuelle Berichterstattung im Rahmen der oben genannten Ausstellung und nur unter der vollständigen Angabe des Quellennachweises verwendet werden.

PRESSEBILDER

Weimar: Vom Wesen und Wert der Demokratie



DEUTSCHES
HISTORISCHES
MUSEUM

Eine Ausstellung des Deutschen Historischen Museums

4. April bis 22. September 2019



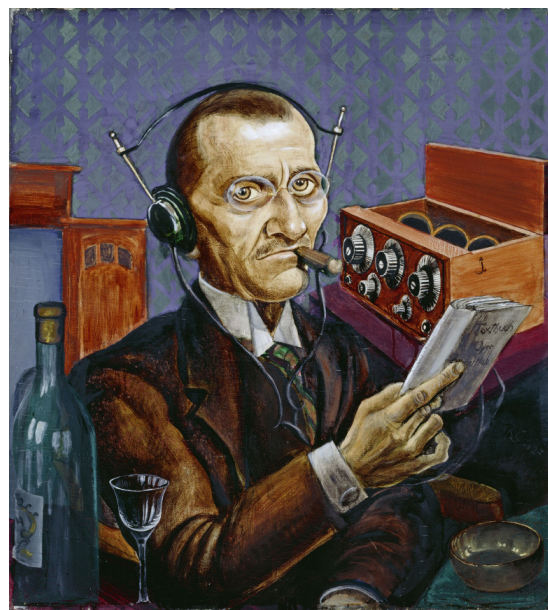
13 Siedlung Römerstadt, Blick in die Hadrianstraße, Hermann Treuner, Frankfurt a. M., 1930 © Historisches Museum Frankfurt / Horst Ziegenfusz



14 Die Künstlerin Jack von Reppert Bismarck, Fotografin: Käthe Augenstein, Berlin, 1930 © Stadtarchiv und Stadthistorische Bibliothek Bonn



15 Plakat der SPD mit einem Aufruf zur Durchsetzung der weltlichen Schule, Entwurf: Georg Kretschmar, Leipzig, 1924/1929, Berlin © Deutsches Historisches Museum / S. Ahlers



16 Der Radionist, Kurt Günther, Berlin 1927, © bpk / Nationalgalerie, SMB / Klaus Göken, VG Bild-Kunst, Bonn 2019

Download Pressefotos: www.dhm.de/presse

Die Pressebilder dürfen ausschließlich für die aktuelle Berichterstattung im Rahmen der oben genannten Ausstellung und nur unter der vollständigen Angabe des Quellennachweises verwendet werden.

PRESSEBILDER

Weimar: Vom Wesen und Wert der Demokratie

Eine Ausstellung des Deutschen Historischen Museums



DEUTSCHES
HISTORISCHES
MUSEUM

4. April bis 22. September 2019



17 Elektrischer Lautsprecher, Deutschland, 1925/30,
© Deutsches Historisches Museum



18 Titelseite „Das Illustrierte Blatt“, Frankfurt a. M.,
28. Januar 1919 © Deutsches Historisches
Museum



19 Frankfurter Küche, 1926, Architektin: Margarete
Schütte-Lihotzky © Deutsches Historisches
Museum / I. Desnica

Download Pressefotos: www.dhm.de/presse

Die Pressebilder dürfen ausschließlich für die aktuelle Berichterstattung im Rahmen der oben genannten Ausstellung und nur unter der vollständigen Angabe des Quellennachweises verwendet werden.

Presseinformation
März 2019



Partizipatives „Demokratie-Labor“ im Deutschen Historischen Museum

4. April bis 4. August 2019



Demokratie lebt von der Partizipation und dem Engagement aller und ist von einem kontinuierlichen Aushandeln verschiedener Meinungen und Positionen geprägt. Im Rahmen seines **Demokratie-Schwerpunkts 2019 ab dem 4. April** nimmt das Deutsche Historische Museum in einem interaktiven **Demokratie-Labor** die gegenwärtigen gesellschaftlichen Aushandlungsprozesse in den Blick und lädt zur kritischen Reflexion ein, wie Demokratie in Deutschland gelingt und auch in Zukunft gelingen kann.

Welche Grundrechte müssen gewährleistet werden, was macht Wahlen zu einem Element der Demokratie, wem werden demokratische Rechte verwehrt, welche sozialen Voraussetzungen müssen für gesellschaftliche Teilhabe erfüllt sein, welche Bedeutung haben Medien und das Recht auf die freie Meinungsäußerung, welche Rolle spielt ziviles Engagement und wie werden Konflikte ausgetragen? Diesen und weiteren Fragen geht das Demokratie-Labor anhand von Originalobjekten aus Gegenwart und Zeitgeschichte nach. So wird beispielsweise das DFB-Fantrikot von Mesut Özil mit der Frage nach Staatsbürgerschaft oder Klaus Staecks Plakat „Gegendarstellung“ mit den Themen Meinungsfreiheit und Hassnachrichten verknüpft. **Aktivierende Stationen und partizipative Elemente** ermöglichen es den Besucherinnen und Besuchern in sieben Themenräumen und einer zentralen Agora, in Austausch miteinander zu treten, Meinungen zu hinterlassen, den Status quo kritisch zu reflektieren und über Zukunftsvisionen zu streiten. Das Demokratie-Labor ist barrierefrei und inklusiv gestaltet.

In der **Streit-Bar des Demokratie-Labors** diskutieren an jedem zweiten Sonntag um 15 Uhr zwei Expertinnen und Experten aus dem öffentlichen Leben, was

Deutsches Historisches Museum

Abteilungsleiterin Kommunikation
Barbara Wolf
Unter den Linden 2
10117 Berlin

T +49 30 20304-110
F +49 30 20304-152
wolf@dhm.de

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Daniela Lange
Unter den Linden 2
10117 Berlin

T +49 30 20304-410
F +49 30 20304-412
presse@dhm.de

www.dhm.de

Demokratie ausmacht und wie unsere Gesellschaft gestaltet werden könnte. Zu Gast sind unter anderem Jürgen Dusel (Beauftragter der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen), Prof. Dr. Dieter Gosewinkel (Leiter des Center for Global Constitutionalism im Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung), Olga Grjasnowa (Schriftstellerin), Ulrike Herrmann (Wirtschaftskorrespondentin der taz), Dr. Sascha Liebermann (Professor für Soziologie an der Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft, Bonn), Bodo Mende (Vorstand im Lesben- und Schwulenverband Berlin-Brandenburg), Claudine Nierth (Bundesvorstandssprecherin des Vereins Mehr Demokratie e.V.), Lukas Theune (Rechtsanwalt) und Rainer Wendt (Vorsitzender der Deutschen Polizeigewerkschaft).

Schulklassen und Gruppen können im Demokratie-Labor an vielseitigen **Vermittlungsangeboten** teilnehmen, in denen unter anderem diskutiert wird, welche Folgen es haben kann, wenn einzelne demokratische Prinzipien destabilisiert oder außer Kraft gesetzt werden. Ein umfangreiches Führungsprogramm für Gruppen und Einzelbesucherinnen und -besucher bietet zusätzliche Informationen und Diskussionsangebote.

Demokratie-Schwerpunkt 2019

Von April bis September 2019 steht das Programm des Deutschen Historischen Museums ganz im Zeichen der Demokratie: In der aktuellen Umbruchsituation zwischen dem weltweiten Aufstieg antidemokratischer Strömungen, einem drohenden Brexit und der Europa-Wahl blickt das Museum mit der Wechselausstellung „**Weimar: Vom Wesen und Wert der Demokratie**“ (4.4.-22.9.2019) und dem „**Demokratie-Labor**“ (4.4.-4.8.2019) auf die Herausforderungen der Demokratie in Vergangenheit und Gegenwart und erinnert hundert Jahre nach ihrer Gründung an die historischen Errungenschaften der ersten deutschen Republik. Ein profiliertes **Veranstaltungs- und Diskursprogramm** vertieft die zentralen Fragestellungen von Ausstellung und Labor unter historischen und aktuellen Gesichtspunkten. **LeMO (Lebendiges Museum Online)**, das Geschichtsportal des Deutschen Historischen Museums, des Hauses der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland und des Bundesarchivs, begleitet den Schwerpunkt in seinem 20. Jubiläum mit Beiträgen von Gastautorinnen und -autoren zu den Themen Demokratie und Weimarer Republik.

Demokratie-Labor

Ein partizipatives Projekt des Deutschen Historischen Museums



Raumtexte

Einleitung

Was bedeutet Demokratie für Sie und unsere Gesellschaft heute? Setzen Sie sich mit vielfältigen Meinungen zu den Themen Staatsbürgerschaften, Medien, Wahlen, Soziale Gerechtigkeit, Zivilgesellschaft, Gewaltmonopol und Grundrechte auseinander.

Die Bundesrepublik Deutschland definiert sich seit 1949 als demokratischer und sozialer Bundesstaat. Das Grundgesetz garantiert Menschen- und Bürgerrechte, die parlamentarische Ordnung und die Gewaltenteilung. Volksvertreterinnen und Volksvertreter werden in Deutschland in freien, geheimen und gleichen Wahlen gewählt. Die Opposition kontrolliert die gewählte Regierung.

Diskutieren Sie mit anderen Besucherinnen und Besuchern, hinterlassen Sie Kommentare an den sieben Hauptobjekten und zeigen Sie Ihre Haltung zur Demokratie in Deutschland. Das Bodenleitsystem führt zu den originalen Hauptobjekten, Aktivierungsstationen und Informationen in Deutsch, Englisch, Leichter Sprache, Braille sowie Deutscher Gebärdensprache.

Demokratie leuchtet

Demokratie strahlt aus.

Ihr Licht hat sich in der Welt verbreitet.

Sie ist das Ergebnis einer Sehnsucht nach mehr Teilhabe, Gerechtigkeit, Freiheit und bunter Vielfalt in friedlichem Miteinander.

Demokratie ist das ständige Aushandeln von Positionen.

Mehrheitsmeinungen werden gegen die Interessen von Einzelnen abgewogen, Kompromisse erstritten.

Ideen treffen auf andere Ideen,
sie werden verhandelt, miteinander verknüpft,
und im Dialog kann etwas Neues entstehen.

Demokratie muss sich ständig wandeln
mit den Menschen, die in ihr leben.

Demokratie ist bunt und vielfältig wie die Gesellschaft.

Sie schillert und leuchtet wie die Ideen,
die in der Gesellschaft debattiert werden.

Deutsches Historisches Museum

Abteilungsdirektorin Kommunikation
Barbara Wolf
Unter den Linden 2
10117 Berlin

T +49 30 20304-110
F +49 30 20304-152
wolf@dhm.de

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Daniela Lange
Unter den Linden 2
10117 Berlin

T +49 30 20304-410
F +49 30 20304-412
presse@dhm.de

www.dhm.de

Wer ist das Volk?

Die Definition von Staatsbürgerschaft unterscheidet sich von Land zu Land.

Im Deutschen Reich regelte ab 1913 ein Gesetz die Staatsbürgerschaft für alle Bundesstaaten einheitlich. Rassistische und antisemitische Debatten im Reichstag bildeten damals den Hintergrund für eine Stärkung des Abstammungsprinzips (ius sanguinis: Recht des Blutes).

Seit der Reform des Staatsbürgerschaftsrechts 1999 gilt in Deutschland in eingeschränktem Maße das Geburtsortsprinzip (ius soli: Recht des Bodens). Zudem ist die Einbürgerung erleichtert worden. Auch Familien angeworbener ausländischer Arbeitskräfte sollte so der Weg zum deutschen Pass erleichtert werden.

Zum deutschen Staatsvolk gehören alle Menschen mit einem deutschen Ausweis, auch wenn sie weitere Staatsbürgerschaften besitzen. Der deutsche Pass ist jedoch nicht automatisch eine Garantie für eine gesellschaftliche Anerkennung als Deutsche oder Deutscher.

Gleiche Rechte für alle?

Nach der Theorie des Naturrechts gelten Menschenrechte unabhängig von einer konkreten Staatsform. Das heutige Verständnis der universalen Menschenrechte geht auf Bewegungen in Europa und Nordamerika zurück. Es stammt aus dem 18. Jahrhundert.

Zunächst bezog es sich nicht auf alle Menschen gleichermaßen, sondern schloss versklavte Menschen und teilweise Frauen aus. Menschenrechtsbewegungen kämpften lange dafür, dass diese Rechte heute für alle gelten. Inzwischen haben fast alle Staaten der Welt die UN-Menschenrechtscharta unterzeichnet.

Sie ist allerdings nicht rechtlich bindend. In Deutschland sind zentrale Menschenrechte als Grundrechte durch das Grundgesetz garantiert. Sie bilden die Grundlage für das demokratische Rechtssystem und können auch durch eine Verfassungsänderung

nicht abgeschafft werden.

In Deutschland schützt der Staat die Grundrechte,
zugleich schützen die Grundrechte
die Menschen vor staatlicher Willkür.

Sind Wahlen demokratisch?

Wahlen gelten als wesentliches Element der Demokratie.
In repräsentativen Demokratien vertreten
gewählte Abgeordnete die Bevölkerung und bilden Parlamente.
Die meisten Abgeordneten gehören Parteien an,
die gesellschaftliche Interessen und Themen bündeln.
Im Parlament werden Interessen gegeneinander abgewogen,
Kompromisse ausgehandelt und Gesetze verabschiedet.

Machen Wahlen allein eine Demokratie aus?
In einigen Ländern gibt es Bürgerversammlungen,
deren Mitglieder durch ein Losverfahren bestimmt werden.
So werden große Teile der Bevölkerung
in Gesetzgebungsverfahren eingebunden
und die Vielfalt der Gesellschaft repräsentiert.

Wahlen gibt es auch in nicht-demokratischen Staaten.
Sie sollen den Regierungen dieser Länder
einen demokratischen Anschein geben.
Demokratische Wahlen jedoch haben bestimmte Merkmale:
Sie sind frei, geheim, gleich, allgemein und transparent.
Aber auch in Demokratien dürfen nicht alle Menschen wählen.
In Deutschland sind Kinder, Menschen mit Einschränkungen
und Menschen ohne deutsche Staatsbürgerschaft
von Bundestagswahlen ausgeschlossen

Welche Ungleichheiten verträgt Demokratie?

Das Grundgesetz legt fest: »Eigentum verpflichtet.
Sein Gebrauch soll zugleich dem Allgemeinwohl dienen.«
Vorstellungen von sozialer Gerechtigkeit und Allgemeinwohl
sind auch in der sozialen Marktwirtschaft sehr unterschiedlich.
Gruppierungen aus Wirtschaft und Gesellschaft versuchen,
politische Entscheidungen nach ihren Ideen zu beeinflussen.
Dabei sind finanzielle Mittel hilfreich,
um in Debatten Gehör zu finden.

Ungleich verteilter Wohlstand belastet die Demokratie.
Er kann zu mangelnder Teilhabe
und zu einer Radikalisierung führen.

Im Kapitalismus muss ein Mensch ohne Besitz seinen
Lebensunterhalt durch Arbeit verdienen.
In Deutschland übernimmt der Staat die Aufgabe,
Chancengleichheit bei Bildung und Ausbildung zu schaffen.
Aber der Markt bietet nicht für alle Menschen Arbeit,
und nicht jede Arbeit wird ausreichend bezahlt.
Staatliche Hilfen sollen einen Ausgleich schaffen.

In Deutschland teilen sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer
die Kosten für die gesetzlichen Sozialversicherungen.
Reiche oder einkommensstarke Menschen sind nicht verpflichtet,
sich an den gesetzlichen Krankenversicherungen zu beteiligen.

Geht es auch anders?

Demokratie findet nicht nur in Parlamenten statt.
Auch Vereine, Initiativen und Bewegungen
gestalten Demokratie nach ihren Interessen aktiv mit.
Manche setzen sich für den Erhalt des Bestehenden ein,
andere für Neuerungen in der Gesellschaft.

Das Engagement der Bürgerinnen und Bürger
ist zugleich Motor und Kitt der Gesellschaft.
In einer lebendigen Demokratie kommt der Zivilgesellschaft
eine wichtige Kontroll- und Stabilitätsfunktion zu.
Gesellschaftliche Interessen und Konflikte
werden immer wieder neu diskutiert und ausgehandelt.
Forderungen fließen in parlamentarische Prozesse ein.

Die Mobilisierung von Unterstützerinnen und Unterstützern
ist wichtig für den Erfolg von zivilgesellschaftlichen Aktionen.
Dabei sind die Rechte von Einzelnen und Minderheiten
gegenüber der Mehrheit zu wahren.

Wie frei ist meine Meinung?

Zu einer Demokratie gehört Meinungsfreiheit.
Um einen konstruktiven Dialog führen zu können,
benötigen Menschen frei zugängliche Informationen.

In Deutschland sind Presse- und Meinungsfreiheit im Grundgesetz garantiert.

Medienmonopole und staatliche Zensur können die freie Meinungsbildung einschränken oder steuern. Falschmeldungen und Hassbotschaften vergiften das gesellschaftliche Klima und den Dialog. Der Missbrauch von Medien gefährdet die Demokratie.

Die Digitalisierung revolutioniert die Gesellschaft und die Prozesse der Meinungsbildung. Das birgt sowohl Chancen als auch Gefahren. Vernetzung und Teilhabe am Diskurs sind einfacher geworden. Gezielte Fehlinformationen und Propaganda verbreiten sich zugleich schneller im digitalen Raum.

Gibt es gute Gewalt?

Die Gewaltenteilung ist in Deutschland ein wesentliches Merkmal der Demokratie. Sie schützt die Rechte der Menschen. Dem Staat obliegt die Durchsetzung des Rechts. Dabei darf er auch eingeschränkt Gewalt anwenden. Dem Gewaltmonopol sind jedoch Grenzen gesetzt: Das demokratische Rechtssystem schützt die Menschen vor willkürlicher Gewaltausübung.

Polizei, Gerichte und Behörden setzen Gesetze durch. Sie dürfen Zwangsmaßnahmen anordnen oder durchführen. Das im Grundgesetz verankerte Prinzip der Gewaltenteilung zwischen Parlament, Regierung und Justiz soll den Missbrauch der Staatsgewalt verhindern.

Deutsche Gesetze garantieren ein Notwehr- und Nothilferecht. Sie erlauben die Anwendung von Gewalt zur Selbstverteidigung oder zur Wahrung von Grundrechten anderer. Zugleich kennt das Grundgesetz ein Recht zum Widerstand. Bürgerinnen und Bürgern dürfen sich widersetzen, wenn die durch das Grundgesetz gegebene Ordnung in Gefahr ist.

Demokratie-Labor

Ein partizipatives Projekt des Deutschen Historischen Museums



Daten und Fakten

Ort	Deutsches Historisches Museum, Ausstellungshalle, EG
Laufzeit	4. April bis 4. August 2019 (ab 8. März Führungen für Gruppen und Schulklassen)
Öffnungszeiten	täglich 10 bis 18 Uhr
Eintritt	Eintritt bis 18 Jahre frei Tagesticket 8 €, ermäßigt 4 €
Informationen	Deutsches Historisches Museum Unter den Linden 2 10117 Berlin Tel. +49 30 20304-0 E-Mail: info@dhm.de
Internet	www.dhm.de/ausstellungen
Social Media	#DHMDemokratie
Ausstellungsfläche	EG Ausstellungshalle
Umfang der Ausstellung	ca. 150 Objekte wie Originaltexte, Reproduktionen, Fotos, Broschüren, Bücher, Statistiken und aktivierende Stationen
Präsident	Raphael Gross
Abteilungsleiterin Ausstellungen	Ulrike Kretzschmar
Projektleitung	Arnulf Scriba, Brigitte Vogel-Janotta
Kuratorinnen und Kuratoren	Stefan Bresky, Veronika Hager, Patrick Helber, Matthias Holliger, Friedrun Portele-Anyangbe, Martin Steinbrück, Tobias Wissinger, Sebastian

Deutsches Historisches Museum

Abteilungsleiterin Kommunikation
Barbara Wolf
Unter den Linden 2
10117 Berlin

T +49 30 20304-110
F +49 30 20304-152
wolf@dhm.de

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Daniela Lange
Unter den Linden 2
10117 Berlin

T +49 30 20304-410
F +49 30 20304-412
presse@dhm.de

www.dhm.de

Zehetmair

Wissenschaftlicher Berater

Werner Konitzer

Ausstellungsgestaltung

Marcel Flach, Flora Fuchs, Werner Schulte

Förderer

Gefördert von der Beauftragten der
Bundesregierung für Kultur und Medien

Medienpartner

taz, FluxFM, Exberliner, tip Berlin, zitty



DEUTSCHES
HISTORISCHES
MUSEUM

PRESSEBILDER

Demokratie-Labor

Ein partizipatives Projekt des Deutschen Historischen Museums

4. April bis 4. August 2019



1 DFB Fan-Trikot Mesut Özil WM 2018
© Deutsches Historisches Museum



2 Zwei Krawatten des schwulen Ehepaars Bodo Mende und Karl Kreile / Bodo Mende und Karl Kreile / © Deutsches Historisches Museum / Indra Desnica



3 Plakat "Gegendarstellung" Klaus Staeck, 2005
© Deutsches Historisches Museum



4 Demonstrationsschild #MyHeadMyChoice / Museum Neukölln / © Deutsches Historisches Museum / Indra Desnica

Download Pressefotos: www.dhm.de/presse

Die Pressebilder dürfen ausschließlich für die aktuelle Berichterstattung im Rahmen der oben genannten Ausstellung und nur unter der vollständigen Angabe des Quellennachweises verwendet werden.

PRESSEBILDER

Demokratie-Labor

Ein partizipatives Projekt des Deutschen Historischen Museums

4. April bis 4. August 2019



DEUTSCHES
HISTORISCHES
MUSEUM



5 Taser X2 / © Axon Public Safety Germany SE



6 Demokratie-Labor © Deutsches Historisches Museum / Thomas Bruns



7 Demokratie-Labor © Deutsches Historisches Museum / Peter Schuetzhold



8 Demokratie-Labor © Deutsches Historisches Museum / Thomas Bruns

Download Pressefotos: www.dhm.de/presse

Die Pressebilder dürfen ausschließlich für die aktuelle Berichterstattung im Rahmen der oben genannten Ausstellung und nur unter der vollständigen Angabe des Quellennachweises verwendet werden.

PRESSEBILDER

Demokratie-Labor

Ein partizipatives Projekt des Deutschen Historischen Museums

4. April bis 4. August 2019



DEUTSCHES
HISTORISCHES
MUSEUM



9 Demokratie-Labor © Deutsches Historisches Museum / Thomas Bruns



10 Demokratie-Labor © Deutsches Historisches Museum / Thomas Bruns



11 Demokratie-Labor © Deutsches Historisches Museum / Thomas Bruns



12 Demokratie-Labor © Deutsches Historisches Museum / Thomas Bruns

Download Pressefotos: www.dhm.de/presse

Die Pressebilder dürfen ausschließlich für die aktuelle Berichterstattung im Rahmen der oben genannten Ausstellung und nur unter der vollständigen Angabe des Quellennachweises verwendet werden.

PRESSEBILDER

Demokratie-Labor

Ein partizipatives Projekt des Deutschen Historischen Museums

4. April bis 4. August 2019



13 Demokratie-Labor © Deutsches Historisches Museum / Thomas Bruns

Download Pressefotos: www.dhm.de/presse

Die Pressebilder dürfen ausschließlich für die aktuelle Berichterstattung im Rahmen der oben genannten Ausstellung und nur unter der vollständigen Angabe des Quellennachweises verwendet werden.



DEUTSCHES
HISTORISCHES
MUSEUM

PROGRAMM 2019



1. Februar bis 12. Mai 2019

Das exotische Land. Fotoreportagen von Stefan Moses

Eine Ausstellung des Deutschen Historischen Museums



4. April bis 22. September 2019

Weimar: Vom Wesen und Wert der Demokratie

Eine Ausstellung des Deutschen Historischen Museums im Rahmen
des Demokratie-Schwerpunkts 2019



4. April bis 4. August 2019

Demokratie-Labor

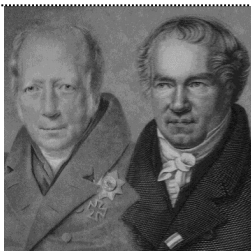
Ein partizipatives Projekt des Deutschen Historischen Museums im
Rahmen des Demokratie-Schwerpunkts 2019



20. September 2019 bis 8. März 2020

Die Armbrust – Schrecken und Schönheit

Aus den Sammlungen des Deutschen Historischen Museums



22. November 2019 bis 19. April 2020

Wilhelm und Alexander von Humboldt

Eine Ausstellung des Deutschen Historischen Museums



Dauerausstellung

Deutsche Geschichte vom Mittelalter bis zum Mauerfall

Eine Ausstellung des Deutschen Historischen Museums



1. Februar bis 12. Mai 2019
Das exotische Land.
Fotoreportagen von Stefan
Moses

Eine Ausstellung des Deutschen Historischen Museums

Stefan Moses (1928–2018) gehörte zu den großen Fotografen der Bundesrepublik. Seine Aufnahmen von Angehörigen verschiedenster Berufsgruppen – stets im Freien vor einem grauen Tuch entstanden - machten ihn Anfang der 1960er Jahre zu einem der bekanntesten Porträtfotografen Deutschlands. Wenig bekannt dagegen ist sein Frühwerk: Fotoreportagen, für die Moses seit 1950, meist im Auftrag illustrierter Zeitschriften des Münchner Kindler-Verlages, durch Deutschland, Europa und Übersee reiste. 1960 wechselte er zum *Stern*. Die Hamburger Illustrierte entwickelte sich zur führenden deutschen Illustrierten, nicht zuletzt wegen seiner aufwendigen Fotoreportagen, für die das Magazin die besten Fotografen Deutschlands engagierte. Stefan Moses reiste im Auftrag des *Stern* unter anderem nach Israel, Großbritannien, Österreich und Chile. Immer wieder aber berichtete er auch aus dem „exotischen“ Land Deutschland, das ihn faszinierte: Deutschland und die Deutschen wurde und blieb bis zuletzt sein fotografisches Lebensthema. Die Ausstellung will den Weg des Fotografen, seinen Blick auf die Menschen, nachzeichnen und präsentiert neben diesen frühen Reportagen und Bildessays auch Motive der bekannten Porträtserien aus den Beständen des Deutschen Historischen Museums.

Ausstellungshalle 2. OG



4. April bis 22. September 2019 Weimar: Vom Wesen und Wert der Demokratie

Eine Ausstellung des Deutschen Historischen Museums im Rahmen des
Demokratie-Schwerpunkts 2019

Heute scheint es so, als sei die Entscheidung für eine liberale und repräsentative Demokratie als politische Staatsform durch ein Zusammenwirken vielfältiger Entwicklungen ernsthaft gefährdet. Autoritäre und antipluralistische Parteien erstarken nicht nur in Ländern des ehemaligen Ostblocks, sondern auch in Ländern, in denen die Demokratie durch jahrhundertelange Traditionen gestützt wurde. Und es hat den Anschein, dass auch in Deutschland das Vertrauen in die Demokratie als politische Staatsform schwindet.

In der Ausstellung rücken wir die Frage „Was ist Demokratie“ am historischen Beispiel der Weimarer Republik ins Zentrum. Uns interessiert, wie sich die Weimarer Republik mit dem, was Demokratie ist und werden sollte, auseinandersetzte, wie essentielle Momente von Demokratie sich herausbildeten. So entwickelt sich aus der heutigen Situation, in der Demokratie neu definiert werden muss, eine neue Erzählung der Geschichte und Geschichten von Weimar.

Ausstellungshalle 1. OG



4. April bis 4. August 2019 Demokratie-Labor

Ein partizipatives Projekt des Deutschen Historischen Museums im Rahmen des Demokratie-Schwerpunkts 2019

Demokratie lebt von Vielfalt. Das „Demokratie-Labor“ will ein Bewusstsein dafür schaffen, dass diese Regierungsform von der Partizipation und dem Engagement aller lebt, von dem kontinuierlichen Aushandeln verschiedener Meinungen und Positionen geprägt wird und sich deshalb beständig weiterentwickelt.

Das Ausstellungsformat lädt in sieben Themenräumen zur kritischen Reflexion ein, wie Demokratie in Deutschland gelingt und auch in Zukunft gelingen kann. Welche Grundrechte müssen gewährleistet werden, was macht Wahlen zu einem Element der Demokratie, wer darf demokratische Rechte wahrnehmen, welche sozialen Voraussetzungen müssen für die Teilhabe an der Gesellschaft erfüllt sein, welche Bedeutung haben Medien und das Recht auf die freie Meinungsäußerung, welche Rolle spielt ziviles Engagement und wie werden Konflikte ausgetragen?

Diesen Fragen widmet sich das „Demokratie-Labor“ anhand von Originalobjekten aus Gegenwart und Zeitgeschichte. So wird zum Beispiel das DFB-Fantrikot von Mesut Özil mit der Frage nach Staatsbürgerschaft oder das Klaus Staeck-Plakat „Gegendarstellung“ mit der Thematisierung von Meinungsfreiheit und Hassnachrichten verknüpft sein. Aktivierende und partizipative Elemente regen zur Auseinandersetzung an und in einem Forum wird Einzelbesucher*innen und Gruppen die Möglichkeit geboten, eigene Meinungen zu äußern und zur Diskussion zu stellen. Schulklassen und Gruppen stehen vielseitige Vermittlungsangebote zur Verfügung, in denen unter anderem diskutiert wird, welche Folgen es haben kann, wenn einzelne Demokratie-Aspekte destabilisiert oder außer Kraft gesetzt werden.

Ausstellungshalle EG



**20. September 2019 bis
8. März 2020**

Die Armbrust – Schrecken und Schönheit

Aus den Sammlungen des Deutschen Historischen Museums

Die Armbrustsammlung des Deutschen Historischen Museums gehört trotz aller Nachkriegsverluste immer noch zu den bedeutendsten der Welt. Die Armbruste und ihr Zubehör stammen aus der Zeit des 15. bis zum 20. Jahrhundert.

Armbruste fanden im Mittelalter Verwendung als Kriegswaffe, später noch als Jagdwaffe. Die größte Rolle aber spielte sie als Schützenwaffe in Städten und an Fürstenhöfen. Der Berufsstand der Armbrustmacher lieferte qualitätvolle Waffen, in technischer wie in dekorativer Hinsicht. Armbruste wurden zu Trägerinnen ikonographischer Schmuckprogramme in Renaissance und Barock.

Schützenvereinigungen übernahmen insbesondere in den Städten des Heiligen Römischen Reiches eine wichtige gesellschaftliche Rolle, ihre Zusammenkünfte und Feste waren Teil der städtischen Selbstdarstellung. Die Ausstellung thematisiert diese Entwicklung der Waffe und ihre gesellschaftlichen Funktionen überwiegend mit Objekten aus den Sammlungen des Deutschen Historischen Museums.

Ausstellungshalle EG



**22. November 2019 bis
19. April 2020**

Wilhelm und Alexander von Humboldt

Eine Ausstellung des Deutschen Historischen Museums

Wilhelm und Alexander von Humboldt werden heute als deutsche Kosmopoliten gefeiert. Sie verkörpern die Errungenschaften öffentlicher Bildung, eine neue Sicht auf die Natur und den unvoreingenommenen Blick auf die Kulturen jenseits Europas. Ihre Biografien sind jedoch auch von den Gegensätzen ihrer Zeit geprägt: Dem in der Aufklärung entworfenen Bild der Gleichheit der Menschen stehen die Existenz von Kolonialismus und Sklaverei entgegen. Die Neuentdeckung der Natur geht auch mit ihrer Beherrschung und Zerstörung einher. Internationaler Austausch und Kooperation verhindern nicht die nationale Abgrenzung.

Die erste große Ausstellung über Wilhelm und Alexander von Humboldt in Deutschland verortet die Brüder im Kontext der komplexen Herausforderungen, Entwicklungen und Chancen ihrer Zeit. Sie blickt auf gesellschaftliche und politische Verhandlungs- und Gestaltungsräume, geht dem Verhältnis von Reisen und Erkenntnis nach und der sich unter dem Einfluss von Wissenschaft und Geschichtsbewusstsein verändernden Perspektive auf den Menschen und seine Umwelt. In der Zusammenschau der vielfältigen Themenbereiche, die sich mit den Brüdern Humboldt verbinden lassen, treten Fragen nach der Aktualität und Bewertung ihrer Haltungen und Handlungen in unserer Gegenwart hervor.

Ausstellungshalle UG



DEUTSCHES
HISTORISCHES
MUSEUM



Dauerausstellung

Deutsche Geschichte vom Mittelalter bis zum Mauerfall

Die Dauerausstellung im Zeughaus vermittelt einen umfassenden Einblick in rund 1500 Jahre Vergangenheit. Der Rundgang durch die Ausstellung führt über zwei Ebenen durch die historischen Epochen der deutschen Geschichte im europäischen Kontext: Zu Beginn wird im Obergeschoss die Veränderung von Grenzverläufen in Deutschland und Europa und die Geschichte der deutschen Sprache thematisiert. Der anschließende Rundgang führt vom Mittelalter über die Reformation und den Dreißigjährigen Krieg bis hin zum deutschen Kaiserreich und Ersten Weltkrieg. Im Erdgeschoss setzt er sich mit der Weimarer Republik, dem NS-Regime, der Geschichte beider deutscher Staaten bis zum Mauerfall und zur deutschen Einheit fort.

7000 historische Objekte erzählen von Menschen, Ideen, Ereignissen und geschichtlichen Abläufen. Im Zentrum steht dabei die politische Geschichte, gestaltet durch Herrscher, Politiker und verfassten Gemeinschaften. Eine thematische Ergänzung und Vertiefung bieten Räume zum Alltagsleben unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen und Schichten.

Zeughaus